

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1885

72 (20.6.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-492037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-492037)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbrieffräger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalt od. deren Raum 10 9 für auswärts 15 9.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren Wittner und Winter in Oldenburg, C. Schlotter in Bremen, Haasenstein in Bielefeld, Bremer und Hannover, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a/S, C. A. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 72.

Elsfleth, Sonnabend, den 20. Juni

1885.

Die zehnte Jahresversammlung des Oldenburger Landesvereins für Alterthumskunde.

Dieses, am vorigen Mittwoch in Elsfleth stattgehabte Fest liegt jetzt glücklich hinter uns. Wir sagen glücklich, denn an die Stelle der bangen Sorge, daß irgend ein tödlicher Umstand die Festfreude stören könne, ist die lebhafteste Befriedigung getreten, daß der Gesamtverlauf des Festes mit Recht als ein überaus günstiger bezeichnet werden darf. Schon am frühen Morgen des Festtages regten sich überall fleißige Hände, um die Häuser und Straßen unserer Stadt im schönsten Flaggenschmucke erscheinen zu lassen. Der verehrte Präsident und zugleich der eigentliche Träger des ganzen Vereins, Herr Excellenz der Oberkammerherr von Alten, hatte sich schon am Abend vor dem Feste eingefunden, um noch allerlei Festangelegenheiten zu beordnen. Die übrigen Vorstandsmitglieder langten am Morgen gegen 9 Uhr an, während das Gros der auswärtigen Gäste mit dem 9 Uhrzuge einrückte. Die Gesamtzahl der Auswärtigen mag etwa 30—35 betragen haben, eine Ziffer, deren Kleinheit überraschend muß, wenn man in Erwägung zieht, daß die Witterung am Festmorgen eine recht günstige war, daß das Festprogramm eine reiche Abwechslung versprach und daß der ganze Verein nahezu 900 Mitglieder zählt. Um so größer war daher auch unsere Freude über die lebhafteste Theilnahme aus der Stadt Elsfleth und ihrer nächsten Umgebung, welche Theilnahme es ermöglichte, daß die Gesamtzahl der Festgenossen doch noch nahezu die Ziffer 100 erreicht hat. Nach kurzer Begrüßung auf dem Bahnhofe füllten sich die festlich geschmückten Räume im Hotel der Frau Hauerkens und nach vorläufiger flüchtiger Besichtigung des dort ausgestellten Concordia-Museums, das in anerkennender Weise durch die freundliche Hergabe von Privatfachen ergänzt war, erlangten die Hammerschläge des Vorsitzenden als Einladung zum Anhören des Jahresberichts und zur Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten. Ueber diese Interia hinweggehend, bemerkten wir nur, daß bei den Verhandlungen auch das schöne Geschlecht glänzend repräsentirt war und daß die Versammlung aus den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden Anlaß nahm, an den erlauchtesten Protector des Vereins, Sr. Königl. Hoh. den Großherzog ein Ergebniss-Telegramm und an Sr. Königl. Hoheit den Erbgroßherzog, in Rücksicht auf das eben bekannt gewordene Hinscheiden des Prinzen Friedrich Karl, ein Beileid-Telegramm abzuschicken. Nach Beendigung der geschäftlichen Verhandlungen hielt Herr Preuß den angekündigten Vortrag über den prähistorischen Menschen. Die stehend gesprochene Rede wie der geistvolle Inhalt des Vortrages erregten sichtlich das allgemeine Interesse und trugen dem Redner reichen Beifall ein.

Mit einem begeisterten, dreimaligen Hoch auf den

erlauchtesten Protector und mit dem Rufe: „Auf nach Verne!“ wurde die Generalversammlung geschlossen und die ganze Gesellschaft begab sich nun nach dem Bahnhofe, wo eine lange Reihe von eleganten Wagen, die in liebenswürdiger Weise von Einwohnern Elsfleths und der Umgegend dazu gestellt waren, zum Einsteigen einlud. Nicht schade war es, daß die Anzahl der Teilnehmer nicht ausreichte, alle 24 Gespanne voll zu besetzen, doch blieb kein Wagen ohne Insassen. Im raschen Trab ging der Zug nun durch das reichgeschmückte Elsfleth und weiter über Huntebrück in das prächtige Siedingerland hinein, zunächst bis nach Verne, wo programmäßig ein längerer Aufenthalt genommen wurde. In den schönen Anlagen des Dender'schen Gartens winkte ein willkommenes Frühstück und nach gehöriger Stärkung des leiblichen Menschen fand eine Besichtigung der alt-ehrwürdigen Kirche statt, bei deren Betreten die Gesellschaft durch die herrlichen Klänge des Halleluja aus dem Händelschen Messias, von unserm Organisten, Herrn Pipenbrink, vorgetragen, freudigst überrascht wurde. Herr Pastor Müller hatte dann die Güte, die Führung der Gesellschaft zu übernehmen, die Sehenswürdigkeiten zu erklären und Interessantes aus der Geschichte der Kirche mitzutheilen. Weiter ging dann die herrliche Fahrt nach Hiddigwarden und von dort zurück nach Elsfleth, um nach nochmaliger Besichtigung der Ansiedlung auch dem allmählich taurenden Mager sein Recht zu gönnen.

Zum lebhaftesten Bedauern der ganzen Versammlung hatte der verehrte Vorsitzende des Vereins, Excellenz von Alten, es sich aus Gesundheitsrücksichten verjagen müssen, an der wirklich prachtvollen Wagenfahrt wie an dem jetzt folgenden Festmahle Theil zu nehmen, doch wurde seiner und seiner großen Verdienste um die Alterthumskunde des Oldenburger Landes im Laufe des Diners dankbar gedacht. Das reichhaltige und in jeder Beziehung ausgezeichnete Menu, mit welchem Frau Hauerkens ihre Gäste überraschte, wie der nicht minder gute Saft der edlen Traube brachten bald den Humor in sprudelnden Fluß. Toaste auf Sr. Majestät den Kaiser, auf Elsfleth und seine Bewohner, auf die Damen (in launigster Weise ausgebracht von Herrn Oberlehrer Dr. Hinckel), auf das Vocal Comité und die wagenführende Herren, auf den Alterthumsverein und dessen Vorstand u. s. w. fanden rauschenden Applaus und fast bedauerte man, aufbrechen zu müssen, um auch den letzten Punkt des Programms, den Spaziergang nach Oberree, zur Ausführung zu bringen. Leider hatte sich das bis dahin prächtige Wetter durch den wahrscheinlich neidischen Gott Wivings sehr zum Schlechten verändert, aber trotz des strömenden, sich dann aber bald mäßigen Regens wahlhohletete Mänolein und Weiblein hinaus, um die nur noch kurz bemessene Zeit in dem anmuthenden Garten des Linden-

hofes bestmöglichst zu verplaudern. Fort ging es dann nach dem Bahnhofe und mehrende Tausendtücher aus den Coupees und ein donnerndes Hupp, Hupp, Hurrah von Seiten der hiesigen Teilnehmer bezeugten zur Genüge das Gefühl der Befriedigung über den Verlauf des Festes wie das Gefühl des Bedauerns, es schon jetzt beenden zu müssen. Ein Gefühl der lebhaftesten Freude aber wird gewiß die einheimischen Festgenossen erfüllen, wenn sie in der „Oldenb. Zig.“ lesen: „Wir Auswärtigen schieden mit dem Gefühle der wärmsten Dankbarkeit von dem gastlichen Elsfleth und mit dem Einbruche, daß wohl noch keine Generalversammlung des Vereins einen so glänzenden und durchweg befriedigenden Verlauf genommen, als diese zehnte in Elsfleth!“

Feldmarschall Freiherr von Manteuffel †.

Das Schicksal säumt schwer auf das Herz unseres greisen Kaisers ein! Wenige Tage erst sind vergangen, seit sein Neffe Prinz Friedrich Karl das Zeitliche gesegnet, — noch waren die sterblichen Reste des tapferen Prinzen nicht zur ewigen Ruhe besattet und schon wieder raffte der unerbittliche Tod einen dahin, der dem Herzen des Kaisers in Krieg und Frieden besonders nahestand; den Statthalter der Reichslande Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel.

Auch dieser Todesfall ist ein pöthlicher, unerwarteter. Der Statthalter war nach Karlsbad zur Badecure gegangen und zog sich am 14. d. eine Lungenentzündung zu, die so schnell um sich griff, daß sie bereits am Mittwoch Vormittag seinem thatenreichen Leben ein Ziel setzte. „Seine strenge Auffassung der Veruspflichten, seine selbstlose Hingebung an den Heeres- und Staatsdienst, sein mit Milde und Wohlwollen gepaartes Wesen machten den Bewerwigen“, so schreibt der „Reichsanzeiger“, „zu einem leuchtenden Vorbild für seine Untergebenen und zu einem erprobten und bewährten Diener von Kaiser und Reich.“

Freiherr Edwin von Manteuffel wurde in Dresden am 24. Februar 1809 als Sohn eines hohen sächsischen Beamten geboren. Er trat 1827 in preussische Militärdienste und hat in seiner späteren Stellung als Generaladjutant des Königs Friedrich Wilhelm IV. bereits auf eine Reorganisation des Heeres hingearbeitet. Dadurch schuf er sich bei den Offizieren viele Feinde und erweckte im Volke Mißtrauen. Der Abg. Twisten bezeichnet ihn in der bekannten Broschüre „Was uns noch retten kann“ als „einen unheilvollen Mann in unheilvoller Stellung.“ Die Folge davon war ein Duell zwischen Manteuffel und Twisten, in welchem letzterer am Arm verwundet wurde.

Freiherr von Manteuffel (der übrigens nicht mit

Aranka.

Erzählung von E. v. Walb.

(2. Fortsetzung.)

Schnell belebte sich die kleine Skizze, von Minute zu Minute an Ausdruck gewinnend; mit einem langen Blick, vor dem sie die Augen senkte, fixirte er Aranka und gab ihrer Gestalt das rechte Colorit.

Das Bildchen war beendet, artig stand Wellner auf und überreichte es der jungen Dame. Mutter und Tochter bedankten sich und waren eben noch im Anschauen vertieft, da kamen Schritte über den Kies, die Gestalt des Grafen zeigte sich.

Einen Augenblick sah der Graf erstarrt auf den Fremdling, dann kam er näher. Sein graues Auge ruhte fragend auf der Gruppe.

Die Gräfin nahm das Wort, stellte die Herren vor und gab mit wenigen Worten die Erklärung zur Situation.

„Recht von Ihnen, recht, Herr Wellner,“ sagte der Graf, indem er die Hand des Gastes schüttelte, „beachten Sie unser Haus ganz als das Ihrige; Besuch ist uns immer angenehm; wir leben ja still auf unserem alten Ritteritz.“

„Es ist so wundervoll bei Ihnen, Herr Graf, hier muß man sich ja im Wohlgefühl seiner Lieben glücklich fühlen!“

„Ja, es ist schön, unser Karpathenland. Sie wollen

vermuthlich doch Touren ins Gebirge machen, um zu jagen oder um zu studiren?“

„Ich bin als Förstersohn und Maler ein Freund von beidem.“

„Et, ganz vortrefflich! Dann stimmen wir ja gut zusammen. Wenn ich auch selbst den Stift und Pinsel nicht zu führen vermöge, so bin ich doch durchaus ein Kunst-Enthusiast und glühender Verehrer von romantischen schönen Gegenden; die Pläne darf bei mir nicht fehlen. Kommen Sie, Herr Wellner, ich geleite Sie auf Ihr Zimmer.“

Der Graf schob cordial seinen Arm in den Victors, gemüthlich plaudernd schritten Sie dem Hause zu, zu weilen blieben sie stehen; der Hausherr erklärte, mit der Hand auf diesen oder jenen Theil des Schlosses oder des Gartens deutend, ihm Verschönernd; sie traten durch die geöffnete Thüre in den Gartensalon, dann führte er seinen Gast hinauf ins Erkerzimmer.

Nings umgab diesen beglückte Eleganz. Das hohe Bogenfenster war geschlossen, das Licht fiel matt gedämpft in bunten Farbenbändern in das Gemach und zitterte in wechselnden Reflexen auf all den geschmückten, antiken Möbeln des unbeschreiblich anheimelnden Raumes, der Eleganz und Behaglichkeit vereinigte.

Kunstvolles Gefäße, aus bunten Hölzern zusammenge-
setzt, bedeckte die Wände, die schweren Eichenthüren, stuhl-
voll gehalten in Ornamentik, Schloßern und Ver-

schlagen, im Geschmack des alten Nürnberg, zierte das Wappen des gräflichen Geschlechts. Dasselbe Wappenbild erglänzte in bunter Glasmalerei im Bogenfenster, ein grüner, laminariger Oesen füllte eine Ecke, ein schwerer Eichentisch stand in der Mitte, darauf ein goldenes Prunkgefäß, ein Kunstwerk in Form und Eiselerung; hochlehnige, mit goldgepreßtem Leder überzogene große Stühle umstanden ihn. Schwer, fallreich fielen die rothen Damastvorhänge des großen Himmelbettes zur Erde und verschwammen mit dem Plüsch des weichen Smyrnaer Teppichs, in den der Fuß sich lautlos vergrub.

Die alten Ahenbilder schauten stolz aus ihren goldverbrämten Rahmen nieder, der Typus des edelsten, des reinsten Magyarenthums waren ihnen unerkennbar aufgedrückt. Die dunklen, feurigen Augen, der feine humoristisch-larcastische Zug um den festgeschlossenen Mund erbte von Geschlecht auf Geschlecht, er war bei allen gleich und zeichnete sie als Sprossen eines Stammes.

Victors künstlerischer Sinn wurde auf das Augenmerk durch das, was ihn hier umgab, behütet, und er konnte den geheimen Wunsch nicht unterdrücken, länger als bis zum morgigen Tage Gast dieses angenehmen Hauses zu sein.

Schnell waren seine wenigen Habeligkeiten ausgepackt, er ordnete seine Toilette und beschloß so lange hier zu

keinem Vetter, dem vormaligen preussischen Minister-
präsidenten gleiches Namens, verwechselt werden darf)
hat stets mit Geschäft eine doppelte Rolle, als Militär
und Staatsmann zugleich gespielt. So wurde er im
Jahre 1855 Gouverneur von Schleswig und drängte im
folgenden Jahre die Desterreicher aus Holstein herab,
besetzte Hannover und leitete nach der Abberufung Bogel
von Falkenberg den Mainfeldzug. Nach dem 1866er
Kriege wurde er nach St. Petersburg geschickt, um den
Kaiser Alexander II. von der Nothwendigkeit der Neu-
gestaltung Deutschlands zu überzeugen. In demselben
Jahre erfolgte seine Ernennung zum General der Cavallerie.

Im Kriege gegen Frankreich führte er anfänglich das
erste Armeecorps, später die ganze erste Armee, welche
nahe der schwierigsten Verhältnisse die Verträge des
Generals Faidherbes, Paris zu entsagen, durch die
Schlachten von Amiens und an der Hollar bereitete.
Witte Januar erhielt er das Commando über die Süd-
armee, die bis dahin unter dem General Werder den
Angriffen Bismarcks, der nach Süddeutschland vorzu-
drängen beabsichtigte, wacker Stand gehalten hatte. Von
Montenapfel zwang durch sühne Jüge die ganze Armee
Donaukurs zum Uebertritt über die Schweizer Grenze.

Nach dem Kriege erhielt er den Oberbefehl über die
in Frankreich verbliebenen Besatzungstruppen; nach Be-
endigung der Occupation bekam er den Titel eines
Generalfeldmarschalls. Als Kaiser später durch die
schlechten Ränke des Fürsten Gortschakoff vertrieben, am
Vorabend eines Krieges mit Deutschland stand, wurde
Generalfeldmarschall von Montenapfel dazu aufgerufen,
eine Zusammenkunft der beiden Monarchen zu Stande
zu bringen und er entlegte sich dieser Aufgabe in einer
Weise, welche ihm den Dank des deutschen Volkes ge-
sichert hat. Der Krieg unterblieb, nachdem die beiden
Monarchen zu Alexandrows eine Verständigung erzielt
hatten.

Im Jahre 1879 wurde Montenapfel zu der hohen
Vertrauensstellung eines kaiserlichen Statthalters der
Reichslande berufen. Die Aufgabe, die er sich stellte,
den noch französisch gesinnten Theil der Bewohner der
Reichslande durch mögliches Entgegenkommen mit den
neuen Verhältnissen zu versöhnen, war überaus schwierig
und wiederholt sah der Marschall sich genöthigt, die
Milde und das Entgegenkommen mit Maßregeln der
Strenge zu verknüpfen und nachdrücklich zu betonen, daß
die offene Anerkennung der durch den Krieg geschaffenen
Verhältnisse die Vorbedingung aller weiteren Zugestän-
nisse sei. Ueber den Erfolg seiner Versöhnungspolitik
weisen die Ansichten ab; aber an der Waise des Da-
hingefahrenen ist nicht der Ort, darüber in Erörterungen
einzutreten.

Sedenfalls hat sich Freiherr von Montenapfel durch
seine Kriegs- und Friedensthaten einen dauernden Ehren-
platz unter den Männern gesichert, die an der Einheit
und Befestigung des deutschen Reiches mitgewirkt haben.

Rundschau.

* Deutschland. Bei der am Donnerstag in
Bielefeld stattgehabten Reichsfeier für den Prinzen
Friedrich Karl ließ sich der Kaiser durch den Kronprinzen
vertreten. Zur Reichsfeier waren König Albert von
Sachsen, die Großherzöge von Oldenburg und von Hessen,
der Herzog von Connaught und viele andere fürstliche
Personen eingetroffen.

* Der im Bundesrath eingebrachte Antrag des
Reichskanzlers, betr. die Vermehrung der Scheidemünzen,
lautet: Der Bundesrath möge sich damit einverstanden
erklären, daß 1) etwa 10 276 000 *M.* in Einmarkstücken

vermehrt, bis der Graf sein Erscheinen im Kreise der
Familie begehren würde.

Er trat aus Erkerfenster, öffnete einen Flügel, sah
hinaus und schlürfte in vollen Zügen die frische, kühle
Atemluft. Sein Blick fällt auf die Kronen der Bäume
unten im Park. Dort läuft die staubige Straße, die
er noch eben fremd und unbekannt gezogen kam, hier ist
die Brauer, daneben breitet die Kastanie schützend ihre
Zweige über die Stelle, wo Kranks mit ihrer Mutter
weilt und wo auch ihm, dem Fremden, freundlich ein
Plätzchen wurde; unten führen der Weg zum Spring-
brunnen, noch sind die Spuren ihres kleinen Fußes im
Sande deutlich zu sehen, dicht dabei der Rasenplatz,
das Rosenbeet — sie sind ihm so bekannt, als hätte er
täglich sie gesehen; er muß sich immer wieder sagen,
daß sein Hiersein erst nach Stunden zählt. —

Der Abendwind trägt wohnliche Dünste von tausend
Blüthen bis herauf zu ihm, die Fontaine wirft ihren
Strahl pfeilschnell in die Höhe und plätschernd wieder
nieder. Ganz deutlich sieht er im Geiste, wie eine Ge-
stalt, so zart, so jungfräulich, sich hinab zum Becken
beugt, wie sie, den Becher in der Rechten, das Wasser
schöpft. Sie richtet sich empor, die Hand hält noch den
gefüllten Pokal, der reine Brunnennquell spiegelt sich
darin, mit ihr vereint schaut er hinein bis auf den
Grund, wie gold'ne, gold'ne Zukunft glänzt es dorwärts
empor, doch von den zarten Fingern tropft's wie tausend,

und etwa 400 000 *M.* in Einmarkstücken ausgeprägt
werden und 2) bei Vertheilung dieser Prägung auf die
einzelnen Währungsstätten die in dem Bundesraths-Beschluß
vom 19. Februar 1877 bestimmten Prozentsätze zu
Grunde gelegt werden.

* Noch im Laufe dieser Woche sollte der preussische
Antrag, betr. Ausschließung des Herzogs von Cumber-
land, im Zusatzausschuß des Bundesraths und in der
nächsten Woche im Plenum der hohen Körperschaft zur
Verhandlung kommen.

* Die deutsche Reichsregierung hat, wie Minister
Freycinet in einer Commission erklärte, den Mächten die
Versicherung gegeben, daß sie keine Expedition gegen den
Sultan von Zanzibar beabsichtige.

* Gegen den Schluß der letzten Reichstagsession
war verschiedentlich in der Presse angedeutet worden,
es könnte der frühere schon einmal gezeigte Versuch
einer gleichzeitigen Vorlegung des Reichshaushaltsplans
für zwei Rechnungsjahre wiederholt werden. Wie mit
Bestimmtheit versichert wird, ist hieron keine Rede.
Der Kanzler scheint von dem Plane zweijähriger Etats-
und vierjähriger Legislaturperioden gänzlich zurückge-
kommen zu sein, nachdem sich gezeigt hat, daß auch in
mehreren größeren Bundesstaaten keine Neigung besteht,
die bezüglichen Pläne zu unterstützen.

* Von Hamburg aus wird zu einer Massenpetition
der Arbeiter aufgefordert, in der zunächst das Verbot
der Sonntagsarbeit verlangt werden soll. Doch dürfte
die Petition sich auch auf die übrigen Punkte erstrecken,
die in dem bekannten Arbeiterschutzgesetz, das in der letzten
Session des Reichstages von der socialdemokratischen
Partei eingebracht war, enthalten waren.

* Der Reichstagsabgeordnete für Homburg, Mohr,
ist am Dienstag in Mainz gestorben. Mohr gehörte
der deutschfreisinnigen Partei an.

* Am 23. d. M. wird sich, wie der „Hamb. Corr.“
berichtet, Gerichtsrath Gröing aus Metz auf seinen neuen
Posten als Commissar nach Angola Pequena begeben.
Die Reise erfolgt mit einer englischen Yacht nach Capstadt
und von da mit einem überirigischen Rüstendampfer nach
Angola Pequena. Sein ihn begleitender Abtats, der
bisher unter ihm Referendar war, ist der Sohn eines
Preußen, der vor Zeiten nach Vothringen ausgewandert
ist. Von Capstadt wird ein Ochsenwagen und die nöthige
Anzahl Zugthiere für den Commissar mitgenommen wer-
den. Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß über
die Winngerechtigkeit in Uderizland unter verschiedenen
deutschen Gesellschaften Streitigkeiten schwelen. Die
Schwarzen scheinen mit Mehreren das gleiche Geschäft
gemacht zu haben; die eine Gesellschaft hat ihre Rechte
erst wieder von Engländern erworben. Bestätigt sich
dies, so wird der neue Commissar wohl die schwierige
Frage der Priorität zu entscheiden haben.

* Für den Stab des westafrikanischen Geschwaders
und die Besatzungen S. M. Kreuzergregate „Bismarck“
und Kreuzercorvette „Olga“ ist nach einer Allerhöchsten
Bestimmung die im December des Jahres 1884 aus-
geführte militärische Action in und bei Kamerun als
ein Feldzug im Sinne des § 23 des Gesetzes, betreffend
die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen
des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, anzusehen.

* Der Admiralitätschef Caprioli bringt zur Kennt-
niß der Marine, eine allerhöchste Cabinetsordre bestimme
anläßlich des Hinscheidens des Prinzen Friedrich Karl,
daß das Panzerschiff „Friedrich Karl“ während der
Dauer der Beilegungsfeierlichkeiten die Köpen auf Kreuz
zu toppen, die Flagge und Commandozügel sowie die
Glocke halbstück zu heizen habe und einen Trauerfahnen
von 21 Schüssen feuern wird.

taufend Jahren, der Glanz des Demantreifs thut seinem
Herzen weh!

Ein schriller Glockenton weckt ihn aus seinen Träu-
mereien, es klopf. „Herein!“
„Die gnädigste Frau Gräfin lassen ergeben bitten,“
meldete halb ungarisch, halb deutsch gebrochen durch-
einander der alte Jofsef.

Noch einen schlüßigen Blick über seinen äußeren
Menschen, dann schreitet Victor die teppichbelegte Treppe
hinunter und tritt durch das Vestibül in das geräumige
Familienzimmer. Erch seiner Größe war der Raum
das Urbild der Behaglichkeit, voll ausgefuchter Eleganz,
durchaus nicht überladen, jedoch im modernsten Ge-
schmack möblirt.

Ein dicker Plüschteppich zog sich durch den ganzen
Raum, eine große Hängelampe mit weißschweifigen gol-
denen Armen, an denen Wachskerzen brannten, spendete
Tageshelle. Die dunkelrothen, seidenüberzogenen Polster-
möbel bildeten kleinere und größere Etablissements, die
schwarzen, goldangestrichelten Ebenholz-Tische waren bedeckt
mit Büchern, Journalen, Schalen, in denen die Kinder
Bloras prangten; der zarte Sinn der Gräfin ordnete
im Verein mit der Tochter sie täglich selbst, sie wußten
die ausdauernd andenkendsten Weisenblumen zu einem
allerliebsten Ganzen zu vereinigen. Die Wände deckten
ausgezeichnete gute Delgemälde, weit Landschaften aus den
Korparthen, Szenen aus der Pusta darstellend; sie

* Karlsruh, 18. Juni. Die Leiche des O. M.
Montenapfel wird Freitag früh 5 Uhr vom hiesigen
Bahnhof nach Berlin übergeführt, wozu aus allerhöchsten
Befehl des Kaisers Franz Joseph der commandirende
General Philippovich aus Prag sich hierher begeben und
die Ehrenparade aus den nächsten Garnisonen gestellt
werden wird. Die Beisetzung der Leiche in Topper soll
Sonabend oder Sonntag stattfinden.

* Italien. In der Deputirtenkammer hatte der
Minister des Auswärtigen Mancini wieder einen An-
sturm der Opposition wegen seiner Colonialpolitik ab-
zuwehren, was ihm mit knapper Noth und Mühe gelang.
Er gab die Erklärung ab, daß er sich am Nothen Meere
in keine weiteren Actionen einlassen werde, ohne vorher
das Parlament um dessen Meinung zu fragen. Ebenfalls
wenig er aber die Truppen von dort zurückziehen,
es wurde schließlich mit 147 gegen 126 Stimmen eine
Tagesordnung angenommen, die das Ministerium ge-
billigt hatte und damit schein einstweilen wieder der
drohende Sturm beschworen; da indessen der Etat für
die auswärtigen Angelegenheiten nur mit 3 Stimmen
Mehrheit angenommen wurde, hat das genannte Mini-
sterium den König um Entlassung gebeten.

* Schweiz. Die Anarchisten in der Schweiz
scheinen nicht geneigt, die Seitens der Bundesregierung
gegen sie ergriffenen Maßregeln stillschweigend hinzu-
nehmen. In Zürich protestirte am Dienstag eine große
Arbeiterversammlung gegen die Ausweisung der Anar-
chisten, „Meinungen“ zu bestrafen widerstrebt der
Prozis des Ajjrecht und sei der erste Schritt zur
Gefährdung der Selbstständigkeit der Schweiz. Man
vorrastetere auch eine Sammlung für die Familien der
Ausgewiesenen.

* Die neuesten Mittheilungen des Telegraphen über
die Cholera in Spanien lauten in hohem Grade be-
denklich. Murcia hat es in einem einzigen Tage auf
mehr denn 100 Fälle mit entsprechendem Sterblichkeits-
ziffer gebracht, nahezu 30 Drischichten der Provinz
Balencia sind von der Seuche ergriffen, nur die Haupt-
verkehrsstraßen scheinen einwillen noch cholerafrei zu
sein. Das Impfyntem des Dr. Fran soll sich als
leistungsfähig bewähren, indess hält es schwer, ein ge-
naueres Ueberblick über das Verhältniß der Widerstands-
fähigkeit der Gemüthsgegen die Invasion des Cholera-
keims zu gewinnen, da die Gemüths, ist selbsten
Vertrauen auf die gewöhnliche Kraft des ungewohnten
Schutzmittels, in den meisten Fällen unterlassen, es zu
sagen, wenn sie von der Cholera befallen werden. In
vielen Fällen wird nur gefragt: Ist der Erkrankte ge-
impft worden oder nicht? War er nicht geimpft, so
überlassen ihn die Angehörigen, als ohnehin rettungslos
verloren, seinem dann natürlich in der Regel verber-
lichen Schicksal; war er geimpft, so will der Kranke,
im Vertrauen auf diese Procedur, selbst nichts von
ärztlichem Bestande wissen; in beiden Fällen unterbleibt
also letztere. Es liegt auf der Hand, daß, bei solcher
Gemüthsüberfassung des Volks, die Organisation
kräftiger Abwehr- und Unterdrückungsmaßregeln ein
schwieriges Ding ist und diese Indolenzen einen der wir-
ksamsten Bundesgenossen der Seuche bildet.

* Frankreich. Die öffentliche Meinung Frank-
reichs ist durch den plötzlichen Tod des Admiral Courbet
auf das Schmerzlichste berührt worden. In der Depu-
tirtenkammer wurde Seitens der Rechten die Veranlas-
tung einer nationalen Trauerfeierlichkeit beantragt und
auch im Prinzip angenommen. Alle Pariser Blätter
widmen dem Verstorbenen sympathische Nachrufe. Die
Nachricht von Courbets Tode traf an demselben Tage
ein, wo der Gesandte Patenotre von Tientsin aus die

seffelten natürlich Victors Aufmerksamkeit. Ein Flügel
von Polsterholz stand mitten im Zimmer, daneben
ein Notepult, es war aufgeschlagen, Aranta sah davor
und spielte, doch schnell stand sie auf, als sie ihn
kommen hörte.

Die Gräfin sah auf dem Sopha, sie erschien beim
Lampenlicht jünger und wohlher, als vorher im Garten.
Bei Victors Eintritt erhob sie sich; er bat sie dringend,
sich seinetwegen nicht zu bemühen, doch kam sie ihm,
auf einen Stoß gestützt, einige Schritte entgegen; ihr
schwarzes Atlaskleid schleifte auf dem Boden, die ganze
Gestalt war zwar etwas gebeugt, aber dennoch vor-
nehm und imponant.

„Nun, Herr Wellner, haben sie sich wohllich ein-
gerichtet?“

„Bei uns Zugvögeln geht das schnell, die wenigen
Habseligkeiten sind bald ausgepackt. Wie herrlich ist
der Raum, den Ihre große Güte mir angewiesen, wie
überraschend der Blick auf das Gebirge, auf den
ganzen Park.“

„Dies Zimmer ist meine ganze Freude! In früheren
Tagen, als das Treppensteigen mir noch nicht so be-
schwerlich fiel, war es mein steter Aufenthalt. Jetzt
hab' ich mich zu ebener Erde einrichten müssen, die
Bänke wollen mich nicht hinauf zu meinem Lieb-
lingsraume tragen.“

Der Graf sah seine Gattin voll Wehmuth an und

Vollziehung des Friedensvertrages durch die chinesische Regierung meldete.

England. Das neue Cabinet ist eine Schweregeburts. Nach langen Verhandlungen soll es endlich gelungen sein, die zwischen den beiden feindlichen Brüdern Lord Salisbury und Lord Curchill bestehenden Schwierigkeiten zu beilegen. Es heißt, daß Northcote sich nach langem Sträuben dazu entschlossen habe, Herrn Curchill das Feld zu räumen und sich in das Oberhaus versetzen zu lassen, wo er der Führer der Conservativen sein wird. Lord Salisbury hat sich zur Königin begeben, um dieser die neue Ministerliste zur Genehmigung vorzulegen.

Die Königin hat Gladstone anlässlich seines Rücktritts vom Amte in Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste die Grafenwürde angeboten; Gladstone hat diese Auszeichnung jedoch abgelehnt.

Der Versuch, das im Suez Canal gesunkene Daggerschiff mittels Dynamit in die Luft zu sprengen, ist misslungen. Man erwartet, das Experiment werde mit Schießpulver wiederholt werden. Vierzig Dampfer sind bereits im Canal aufgehalten. Schlechte Aussichten für England im Falle eines Krieges am Thore Indiens.

London, 18. Juni. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Salisbury, Premier und Außenminister, Giffard, Lordkanzler, Northcote, welcher zur Pairwürde erhoben wird, Lordpräsident des Geheimraths, Hicks Beach Schatzkanzler, Groß Inneres, Stanley Colonien, Smith Krieg, Hamilton Admiralität, Curchill Indien, Carnarvon Irland, Manners, Generalpostmeister.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 19. Juni. Die 33. Versammlung der Kreisynode Elsteth findet zu Hammelwarden am 25. Juni statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Verlesung der Tagesordnung, 4. Anfrage, ob und wie dem auf der Versammlung der Kreisynode im Jahre 1883 gefassten Beschlüsse, den Brautleuten eine Traubel im Hochzeitszuge zu überreichen, in den einzelnen Gemeinden des Kreises nachgekommen ist. (Siehe die gedruckten Protocolle vom Jahre 1883 pag. 85 und die vom Jahre 1884 pag. 173.)

5. Wie steht es innerhalb des Kreises mit der Armen- und Krankenpflege? Wird von Seiten der Kirchenräthe alles gethan, was zur Hebung derselben geschehen kann, und wird bei der Handhabung derselben der Unterschied, welcher zwischen der weltlichen und der kirchlichen Armenpflege besteht, überall fest im Auge behalten? (Referent: Pastor Glendenberg-Großenmeer.) 6. Ist die Zeit der Weichte von Einfluß auf die Zahl der Communicanten? (Referent: Aelterster Frels-Nordermoor.) 7. Wahl eines geistlichen und zweier nicht geistlicher Abgeordneten zur Landesynode. 8. Wahl des Ortes der nächsten Kreisynode, sowie des Geistlichen, welcher den einleitenden Gottesdienst zu halten hat. 9. Verprechung des Elsteth des Großherzoglichen Oberkirchenrathes vom 7. März 1885, betr. die gegen die sektirerische Umtriebe zu ergreifenden Maßnahmen. (Referent: Pfarrer Lohje-Brake.) 10. Verwendung der Collecte im Kreisynoden-gottesdienste. (Referent: Pfarrer Arsenau-Varbenfeldt.)

(Schiffs- u. Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.) "Weiland", 11. Juni von Newyork nach Hamburg. "Tentonia", 21. Mai von Hamburg, 11. Juni in St. Thomas angekommen. "Sollert", 28. Mai von Newyork, 12. Juni in Hamburg angekommen. "Bavaria",

23. Mai von St. Thomas, 13. Juni in Hamburg angekommen. "Westphalia", 31. Mai von Newyork, 13. Juni in Hamburg angekommen. "Bohemia", 13. Juni von Newyork nach Hamburg. "Vorussia", 25. Mai von St. Thomas, 14. Juni in Hamburg angekommen. "Hammonia", 14. Juni von Hamburg nach Newyork, 16. Juni von Havre weitergegangen. "Rhoetia", 3. Juni von Hamburg, 16. Juni in Newyork angekommen.

Stadt- und Butfängerland. Die diesjährige G. Bezirks-Thierchau der Oldenburger Weser- und Moormarschen, veranstaltet von den Abtheilungen der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft Burhave, Abbehausen, Brake, Voelgdüne, Schwei, Strüchhausen, Hammelwarden, Elsteth und Altesch findet am 10. August d. J., verbunden mit einer am 9. Aug. er. beginnenden Ausstellung von Geflügel, Blumen-, Feld- und Gartenbauprodukten, landwirtschaftlichen Geräthen und Maschinen in Nordenhamm statt. — An beiden Tagen und zwar Nachmittags wird eine Centrifuge, welche jebedmal mindestens 300 Liter Milch verarbeitet, in volle Thätigkeit gesetzt werden. — Anmeldungen zur Beschädigung dieser Thierchau haben bis zum 4. August d. J. zu erfolgen; Näheres wird Annoncentheil.

Fedderwarderfel, 17. Juni. Heute Morgen fuhr unser Fährschiffer einen Telegraphenbeamten mit mehreren Arbeitern nach dem Weser-Leuchthurm. An demselben werden einige Reparaturen vorgenommen. Auch wird in diesen Tagen ein Kabel nach dem neuen Leuchthurm auf Rothe Sand gebracht. Dasselbe stellt die Verbindung mit dem Weser-Leuchthurm her. (D. J.)

Oldenburg, 18. Juni. Der gestrige Markttag war ein in geschäftlicher Beziehung sehr guter. Besonders flott ging der Handel mit jungen Schweinen. Sechsbis achtwöchentliche Ferkel erzielten hohe Preise, wohingegen fette Schweine unter Preis verkauft werden mußten. — In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. ist auf der Frierich'schen Weide bei Oldenburg eine Hähre dunkel braune Stute am rechten Hinterbein und in der folgenden Nacht am linken Hinterbein durch Stiche verletzt worden. Der Eigenthümer der Stute hat eine Belohnung von 250 M für denjenigen ausgesetzt, welcher den Thäter zur Anzeige bringt, so daß derselbe zur Verstrafung gezogen werden kann.

Jever, 15. Juni. Der heutige Johannismarkt war nur sehr spärlich besucht. Auf dem Holzmarkte war der Verkehr ein ziemlich reger und auf dem Schweinemarkte war der Handel recht gut. 4 bis 6 Wochen alte Schweine wurden mit 11-15.50 M bezahlt. Ueber 400 Schweine waren aufgetrieben, außerdem reichlich 100 Schafe und eine ganz kleine Anzahl Hornvieh.

Behta, 15. Juni. Gestern hat eine dem Ziegeleischner Vorwerk gehörige Stute ein gesundes kräftiges Fohlen geworfen, obwohl das Pferd schon dreißig Jahre alt ist. Das Thier hat vielerlei erlebt, ist 1866 mit im Felde thätig gewesen, dann als Invalid ausrangirt, hat darauf 9 Jahre lang die Postkutsche gezogen, um schließlich als Ziegeleischner seine Lebensjahre zu beschließen. Noch steht eine Kugel von 1866 her dem alten Gaul im Fleische, außerdem sieht man verschiedene vertrackte Wunden, die von Säbelhieben herrühren sollen. (V. J.)

Bermischtes.

Celle, 17. Juni. Als am letzten Montag vor dem Dorfe Hohne fünf Männer während eines Gewitters Schutz unter einer sogenannten Vorhütte suchten, schlug der Blitz in die Hütte und setzte dieselbe in

Flammen. Von den fünf Männern ist nur noch einer der aber auch von dem Schlage getödtet ist, am Leben. Die Leichen der übrigen vier fand man in der niedergebrannten Hütte in fast verfaultem Zustande.

Berlin. Als der Kronprinz am Mittwoch Abend den König Albert von Sachsen vom Bahnhof abholte, fuhr der Kutscher des Galawagens, in dem beide Fürstlichkeiten saßen, am Brandenburger Thor gegen einen Brellstein. Dadurch wurden die Pferde scheu und raffen die "Reiben" hinauf; sie kamen zu Sturz, wurden von dem Kutscher aber wieder aufgerissen, säurten weiter und nahmen ihren Weg auf das Trottoir, wo es dann einigen beherzten Passanten gelang, den Thieren in die Zügel zu fallen und sie zum Stehen zu bringen. Der Kronprinz und sein hoher Gast blieben unbeschädigt und setzten ihre Fahrt nach dem Schlosse in einer anderen Equipage fort.

Zwifau, 9. Juni. Gestern Nachmittag 4 Uhr ist bei einem hier mit großer Festigkeit aufstretenden Gewitter der in Hof stationirte Schaffner Stadelmann, welcher sich bei dem um diese Zeit von hier abgehenden Eilgüterzuge auf dem offenen Bremserfische befand, auf der Strecke vom Blige getroffen worden. Er, durch den Schlag völlig betäubt und auf seinem Stige nach hinten übergebeugt, ward von letzterem bei der nächsten Station herabgenommen und mit nächstem Zuge hierher zurückbefördert, wo er sofortige Aufnahme im Kreis-Krankenliste fand; die Spuren des Blitsschlages sind am Kopfe, sowie am übrigen Körper deutlich ausgeprägt. Der bedauerenswerthe Verant ist vergangene Nacht in einen Zustand der Narkose verfallen; bis heute gegen Mittag ist er noch nicht zur Bewußtsein zurückgekehrt.

London, 16. Juni. Unter großem Jubel von Schaulustigen lief gestern Nachmittag von den Thames Irons Works in Blackwall das neue englische Panzerschiff "Gendow" vom Stapel. Dasselbe ist eines der größten Schiffe der Admiralschiffe, deren die englische Marine sechs besitzt, und hat ein Displacement von über 10000 Tonnen. Die Armatur wird außer anderen Waffen der neuesten und besten Construction aus zwei 110 pflündigen Stahlfanonon bestehen. Die Taufe des Schiffes vollzog die Gemahlin Mr. Gladstone's, die von Lord Northbrook, Lord Alcester, Admiral Sir John Hay, Sir Frederik Bramoch, sowie von vielen Officieren und anderen hochstehenden Persönlichkeiten umgeben war.

Mit sechs Pfennigen

Jährlich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen (wozu sich das Frühjahr und die wärmere Jahreszeit am besten eignet) und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit u.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpille, erhältlich a M. 1.— in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenzug R. Brandt's trägt.

Hamburger 100 Mark Banco-Loose von 1846. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Couvertverlust von ca. 120 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 16 Mark pro Stück.

streich ihr schmeichelnd über den schon etwas ergraunten glatten Scheitel.

"Mein lieber Herr Wellner" — setzte er dann die Unterhaltung fort — "wir haben, während Sie dort oben nichts ahnend weilten und ihre Sachen ordneten, ein furchtbaren Aufschlag auf Ihre Freiheit complottirt, erschrecken Sie nur nicht — auf Ihre Freiheit, ich wiederhole es. Sie sind in eine arge Falle bei uns gerathen, ja, ja, in Ungarn giebt's Briganten, nicht ohne Pösgeld kommen Sie von hier."

"Nun, und das wäre?"

"Wir wollen von Ihnen und Ihrer schönen Kunst profitieren."

"Ich stehe ganz zu Diensten."

"Schon längst war es Arankas Wunsch" — Victor suchte es durch die Seele — "Ihr recht nettes Talent zum Zeichnen —"

"Aber, Papa — Talent —"

"Ihr ganz nettes Talent zum Zeichnen mehr auszubilden."

Wie Lichtschein und wie Sonnenschein zog's über Victor's Gesicht, er hatte Mühe, das zu verbergen, was ihn froh bewegte.

"Sie ahnen meine Absicht, es würde uns eine große Freude sein, wenn Sie uns bei der Ausführung derselben behilflich sein wollten."

Der Angeredete lächelte und erröthete, doch schweig

er noch und sah bald den Grafen, bald die Gräfin an, nur flüchtig streifte er Arankas Auge, die etwas verlegen den Blick zur Erde senkte.

"Ich mache Ihnen den Vorschlag, unser Gast zu sein, Aranka mit Rath und That zur Seite zu stehen und ihren Unterricht zu übernehmen. Sie können die Ausflüge ins Gebirge und Ihr Studium von hier aus ebenso bequem unternehmen, als von Schmels und Rösmael. Zu eng sollen diese Fesseln nicht sein, das verspreche ich Ihnen, nur müssen Sie gestatten, daß ich Sie zuweilen auf Ihren lehrreichen Wanderungen begleiten darf."

Es entstand eine kleine Pause. Wie verlockend, wie unsagbar schön war die Idee, doch zögerte Victor fast, sie anzunehmen, denn wie ein Abgrund öffnete es sich vor seiner Seele, wie ein tiefer, unheilvoller Abgrund, an dessen Rande die leichte, reizende Gestalt Arankas schwebte. Das ist das Furchtbare im menschlichen Leben, daß die That von "heute" das Geschick von "morgen" ist.

Er fühlte es, es war ein Wendepunkt in seinem Leben. Darum schwieg er.

"Nun, Sie befinden sich, Herr Wellner?" sagte die Gräfin.

"Die Güte, meine Gnädigste, die mir, dem Fremden, von Ihnen entgegengetragen wird, ist fast zu groß, sie erdrückt mich, behal mich lürdes Bögen. Doch —"

Ein Blick, so eigenthümlich bittend, traf ihn aus Arankas rehbraunen Augen, wer sollte da wohl widerstehen?

"Wir fehlen die Worte, um Ihnen zu versichern, wie gern ich mich als Ihr Gefangener zu Ihren Füßen lege!"

Ein sonniges Lächeln glitt über Arankas schöne Züge, der Graf reichte dem jungen Manne die Hand, die Gräfin nickte Beifall.

"Recht so, recht so, Herr Maler! Das sah ich gelten, kurzer Entschluß ist guter Entschluß. Wohlan, Sie bleiben hier."

"Oben ist Ihr Heim," sagte die Gräfin. "Da können Sie schalten und walten nach Belieben, doch hoffen wir, daß Ihre Arbeiten und die schöne Aussicht Sie nicht zu sehr fesseln werden. Wir machen auch Ansprüche an Ihre Gesellschaft."

"Es ist serviert!" meldete Josef.

Der Graf reichte seiner Gattin den Arm. "Verzeihen Sie, daß ich dem Gaste die Ehre, die Hausfrau zu führen, raube, doch meine Gattin behauptet, kein anderer führe sie so sicher als ich."

Wellner verbrügte sich und führte Aranka. Ihr voller, runder Arm lag auf dem seinen, er fühlte seinen weichen Druck und seine Wärme strömte ihm bis zum Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Gustaf-Adolf-Vereinsfest
in **Elsteth**
am **Samstag, den 21. d. Mts.**
Gottesdienst in der Kirche Nachmittags
3 1/2 Uhr; Ertrag der Becken für die
Kapellengemeinde Elisabethen. — Feier
in Oberree. — Zur Theilnahme wird
hiermit freundlichst eingeladen.
Der Kirchenrath.
A. Gramberg.

Ante Elsteth.
Zur Vornahme der Impfung der in
diesem Jahre impfpflichtigen 1873 und
1884 geborenen Kinder und der Restanten
aus früheren Jahren werden für die
Landgemeinde Elsteth folgende
Termine angesetzt:
auf **Dienstag, 23. Juni d. J.,**
1. um 3 Uhr zu Deichstricken in Krusen
Wirthshaus,
2. um 4 Uhr in Nienen in Wittwe
Alber's Wirthshaus,
3. um 6 Uhr in Nienensfelde in Sparte's
Wirthshaus.
Ante Elsteth, 1885, Juni 18.

Ante Elsteth.
Das von der am 21. Mai d. J. ver-
storbenen Wittwe des Arbeiters Ernst
Meyer zu Oldendorf-Mittelort, Anna geb.
Nachus dafelbst am selben Tage vor dem
hiesigen Amtsgerichtete Testament wird
am **Mittwoch, den 24. d. Mts.,**
Form. 10 Uhr,
hier publicirt werden.
Elsteth 1885, Juni 9.

Großherzogliches Amtsgericht.
Zu führen.

Elsteth. Die Erben der weil.
Captain J. D. Stindt Wwe. hieselbst
lassen am
Dienstag, den 30. Juni d. J.,
Nachm 2 Uhr auf,
im Sterbehause an der Mühlenstraße
1 Divan und 6 Stühle (Pflanzl.),
1 Sopha und 6 Stühle (Damast)
1 Schrank, 1 Damascenair, 1
Spiegelcommode, 3 Spiegel, 1 Sopha-
tisch, mehrere kleine Tische, 1 Wasch-
tisch, 1 Korbstuhl, 1 Nachstuhl, 1
eisener Geldschrank, 1 Copirpresse,
1 Fernrohr, mehrere Teppiche und
Mouleaux, Blumenwagen, Gebörte
und Gemälde, sämmtliches Küden-
geräth und sonstige Sachen mehr so
sie vorfinden,
öfentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
durch den Unterzeichneten verkaufen.
Käufer ladet ein
C. Borgstede, Auct.

Immobilien-Verkauf.
Elsteth. Die zum unvertriebenen
Nachlass des weil. Tischlermeisters Johann
Weber hieselbst gehörige Befigung, be-
stehend aus Wohnhaus, Haus- und Hof-
raum, groß 2 are 32 qm. wird am
Sonntag, den 27. Juni d. J.,
Mittags 12 Uhr,
im Locale des Großherzogs. Amtsgerichts
hieselbst zum zweiten Male zum Ver-
kauf aufgesetzt.
In dem Hause ist seit Jahren das
Tischlergewerbe betrieben und eignet sich
solches seiner guten Lage wegen zu jedem
sonstigen Gewerbe.
Käufer ladet ein
C. Borgstede, Auct.

Ausverdingung.
Elsteth. Der Landmann Georg
Weber zum Wehrder läßt
am **Mittwoch, den 24. d. Mts.,**
Nachm. 4 Uhr.
in Joh. Meyer's Wirthshaus zum Wehrder
(an der Casseler Heilener) die zum Reu-
bau eines Wohnhauses erforderlichen
Materialien — mit Ausnahme der Steine
— sowie sämtliche Arbeiten, öfentlich
mindestfordernd durch den Unterzeichneten
ausverdingen.
Riß und Beschü liegen beim Bauherren
aus, während die Bedingungen beim
Unterzeichneten einsehen werden können.
W. Grüper.
Ein Mitselz der **Weser-Zeitung.**
Carl Winters.

Nordenhamm.

Die VI. Bezirks-Thierschau

der **Oldenburger Weser- und Moormarschen** findet am **10. August**
d. J. verbunden mit einer am **9. August** d. J. beginnenden

Ausstellung

von **Geflügel, Blumen, Feld- und Gartenbauprodukten, land-
wirthschaftlichen Geräthen und Maschinen** hieselbst statt.
Sowohl am **Samstag, den 9.,** wie am **Montag, den 10. August** d. J. wird
des **Nachmittags** auf dem **Ausstellungsplatze** eine **Centrifuge**
in **Thätigkeit** gesetzt werden.

Anmeldungen für die Thierschau, für welche auch in diesem Jahre etwa 3600
bis 4000 *M.* Prämien in Aussicht genommen sind, werden bis spätestens zum

4. August d. J.

von den Herren **H. Heddwig-Vericho, Herg. Tanken jun.-Gröndland, Heint. C.
Langen-Hiddingen, G. Heje-Norberchwei, Joh. Vogeljang-Schweiburg, J. Meiners-
Strachausen, H. Abdis-Oldenbrof, H. Gräper-Hammelwardermoor, B. Bischoff-
Wehder** und **Rowehl-Weihausen** entgegen genommen.
Bei der Anmeldung ist das **Standgeld** sofort gegen Quittung zu entrichten.

Das Local-Comitee.

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der
Ausfaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Um-
fange und sind 5—10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Ausfaat im April, zweite von
Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf
denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben aus-
gewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis
zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund Samen,**
größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Original-
faat, kostet 6 *M.*, Mittelsorte 4 *M.* Unter 1/2 *Pfund* wird nicht abgegeben.
Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.
XVIII. Große Verloosung
von
**Pferden, Equipagen, Silber-
Einrichtungen etc.**
Haupt-
Gewinne
im Werthe von
10000 Mark,
5000 Mark, 4000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark u. s w.
1050 werthvolle Gewinne.
Ziehung **Montag am 6. Juli 1885.**
Zoose **3 Mk.**
empfehl
F. A. Schrader
Haupt-Agentur,
Hannover.
gr. Posthoffstr.
28.

Special-Arzt Berlin,
**Kronen-
Dr. Meyer** Strasse 36, 2. Tr.
heilt **Syphilis u. Manneschwäche,**
Weißfluß u. Hautkrankh. n. langjähr.
bewährt. **Methoden**, bei frischen Fällen
in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. ver-
zweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.
Nur von 12—2, 6—7 Uhr. Aus-
wärt. mit gleich. Erfolge briefl. und
verschwiegen.

Soll 1570: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.
Oswald Nier's Garantie-Mark
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)
wohlbekannt
gesunde,
chemisch unter-
suchte, reine,
angegessene französ.
Naturweine
von **50 Pl.**
per 1/2 Liter an
eincl. Flasche.
Ausl. Preis-Courant gratis u. franco.
Filiale in:
Elsteth bei Th. Ruykhaver.

Hôtel Hustedede.
Der **Tanz-Cursus** wird am
Mittwoch, 1. Juli, Nachm. 3 Uhr,
seinen Fortgang nehmen. Das Honorar
für 1 Kind beträgt 12 *M.*, für 2 Kinder
a 10 *M.* für Kinder, die schon einmal
gelernt, a Kind 4 *M.*
Einer zahlreichen Theilnehmung entgegensehend
zeichnet
C. Lehmann,
Tanz- und Anstandslehrer.

**Els-
flether** **Turner-
bund.**
General-Versammlung
am **Mittwoch, den 24. d. Mts.,**
Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslocale.
Zweck: Berathung über einen von 27
Turnern gestellten Antrag auf Ver-
anstaltung eines Sommerfestes.
Die Aufnahme-Commission versammelt
sich am 9 Uhr.
Der Sprecher.

Wegen vorgerückter Saison verlaufe von
jetzt an alle noch vorräthigen **Stoffhüte**
von *M.* 2,40—2,75. **seidene Mützen**
von *M.* 1,50—2.

Diedr. Stöver.

Coul. Wollspitzen
empfiehlt in großer Auswahl
Wilh. Baumeister.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
von
Harry Unna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 *Pfund*) **gute neue**
Bettfedern für 60 Pfennig
das *Pfund*, vorzüglich gute
Sorte für *M.* 25 *d.*, prima
Halbdannen nur 1 *M.* 60 *d.*
Verpackung zum Kostenpreis. Bei
Abnahme von 50 *Pfund*—5 pCt.
Rabatt. Umtausch gestattet.

Nr. 416.
Hamburg-Amerika.
Jeden **Mittwoch u. Sonntag** nach
New-York
mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
C. S. Leffmann in Oldenburg.

Nr. 417. Höchste Gewinnchance!
Auf 10 Loose schon 1 Treffer.
Große
Kaiserslauterer
Geldlotterie
20 000 Geldgem. i. B. v.
125 000 *M.* ohne Abzug
Haupttreffer
30000, 10000 *M.*
ferner 2500, 3x1000,
6x500, 8x200, 40x100,
60x50 *z.*
Definitive Ziehung
15. Juli 1885 in München.
Loose a 2.20 incl. Porto u. Liste
verwendet die
Gen.-Ag. **Ab. Roest** München
gegen Postam., Briefm. aller Art
und auch gegen Nachnahme.

Täglich frische **Daugaster Granat.**
H. Janssen.

Vertauscht.
Am **Samstag** Abend in Janssens Locale
ein **Filzbut.** Um Umtausch in der
Exped. d. Bl. wird gebeten.

Unserem Kameraden **Alex Schulz,**
Maurergeselle in Elsteth, wünschen wir
zu seinem Geburtstage am 21. Juni einen
herzlichen Glückwunsch und einen festen
Händedruck.
Mehrere fremde Maurergesellen
in Bremenhaben.

Elstether Kuhkasse.
Zu verkaufen eine **Milchkuh** am
Dienstag, 23. Juni, Nachm 5 Uhr.
Schnell, auf dem Wehrder.

W. J. Taylor & Co.,
Newcastle upon Tyne.

Hamburg, 18. Juni nach
Rebecca, Becker Bahia
Cardiff, 16. Juni nach
Werner, Hendorf Capstadt
off Gibraltar, 8. Juni nach
Theodor, Markow Marseille
Orphens, Rifer
Mauritius, — Juni von
Pallas, Stege False-Point
Christiana, 18. Juni von
Trilon, Reintke Haave
Freemantle, 15. Juni von
C. Paulsen, Thiofe London
Redaction, Druck u. Verlag von **E. Zief**